

sonders in der Scheibe, bisweilen blau und weiß, vorzüglich am Rande.

Die Wurzeln sind groß, oft knollig und mehlig, meistens aber wirksam als Medicin. Die Stengel und Blätter enthalten oft einen Milchsaft, schmecken meistens bitter und herb und haben nicht selten einen gewürzhaften Geruch, welcher meistens den Blumen fehlt. Die Samen dagegen sind gewöhnlich reich an fettem und ätherischem Öl und werden daher auch häufig in der Medicin gebraucht. Die Kraft liegt also vorzüglich in Wurzel und Samen, welche beyde einander entsprechen.

Sie sind ungemein zahlreich und auf der ganzen Erde zerstreut. Man schlägt ihre Zahl auf den zehnten Theil des ganzen Pflanzenreichs an.

Man theilt sie gewöhnlich nach der Gestalt und der Natur der Blumen, besonders nach der Gestalt des Griffels ein: aber die Haupteintheilung muß nach ihrem Characters-Organ gemacht werden, nemlich der Wurzel; und hier bietet sich vorzüglich die Stellung der Blätter an, ob sie nemlich auf der Wurzel selbst stehen oder von ihr entfernt sind.

Sie theile sie daher ein:

1. In Kopspflanzen mit Wurzelblättern, wie die Lattiche und Disteln.
2. In Kopspflanzen mit Gegenblättern, wie die Wasserdosten, Sammet- und Sonnenblumen.
3. In Kopspflanzen mit Wechselblättern, wie Chamillen, Bermuth, Ringelblumen, Alant.

Ordnung I. Mark-Wurzelpflanzen.

Kopspflanzen mit Wurzelblättern, meistens alle Blümchen gleich, Zwitter und fruchtbar.

Es sind größtentheils Kräuter mit großen und kräftigen Wurzeln. Sie theilen sich in Zungenblümchen, Röhrenblümchen und Lippenblümchen.

1. Günst. Zellenwurzler — Malchen.

(Flores semisfoculosi, Cichoracei, Syngenesia aequalis.)

Lauter Zungenblümchen, Zwitter und fruchtbar.

Kräuter mit Milchsaft und einfachen oder zackigen Blättern, rosenartig über der Wurzel oder abwechselnd am Stengel. Blumen fast allgemein gelb, zwitterartig mit vollkommenen Samen, auf einem Fruchtboden in offener Hülle. Die meisten gehören Europa und überhaupt den nördlichen Ländern an, und werden wegen ihres bitterlichen Milchsafts sowohl als Salat und Gemüse als auch in der Medicin gebraucht.

A. Boden nackt.

a. Samenkronen haarförmig.

1. G. Die Löwenzähne (Leontodon).

Hülle doppelt, Boden nackt und gedüpfelt, Federkätz gestielt, haarförmig und strahlig, Samen ziemlich walzig und geschnäbelt.

Kleine milchreiche Kräuter mit ausdauernder Wurzel, zackigen Wurzelblättern, hohlem Schaft und großen Blüten.

1) Der gemeine (L. taraxacum).

Äußere Hüllschuppen schmal und zurückgeschlagen, Schaft hohl und sehr nieder, mit zackigen Wurzelblättern, Blumen gelb. Überall im Grase im Frühjahr, so daß manchmal die ganze Fläche gelb erscheint; Schaft 1' hoch, glatt, ganz hohl und zerbrechlich; die Kinder machen Ketten daraus und blasen die Samen ab, welche mit den langen Federkronen davon fliegen; man nennt es Lichtlein ausblasen. Ist ein gutes Schaffutter. Die Wurzel ist spindelförmig und sehr saftreich. Man kann sie nebst den Blättern als Salat essen; auch gehört der Saft derselben zu den gewöhnlichen Frühlingscuren gegen Stockungen im Unterleibe. Radix et Herba taraxaci. Schuhr L. 219. Hayne, Arzneypflanzen II. T. 4.

b) Boden nackt, Hülle schuppig, Samenkronen federig und stiellos. Apargia.

2) Der Herbstlöwenzahn (*L. autumnalis*).

Stengel ästig, Blätter lanzetförmig und zackig, Blumen gelb, auf schuppigen Stielen. Auf Tristen und Hügeln im Herbst. 1' hoch. Schfuhr T. 220.

c) Boden zellig, Hülle achteckig und achtblättrig, Samenkronen der Scheibe federig und gestielt, des Randes häutig und vielspaltig. *Thrinchia*.

3) Der rauhe (*L. hirtus*).

Schaft einblütig, Hülle in Schuppen, Blätter lanzetförmig und zackig mit einfachen Borsten. Auf Wäldern und an Wegen im Herbst; nur Wurzelblätter mit einigen spannelangen Schäften. Schfuhr T. 220.

2. G. Die Pipaue (*Crepis*).

Hülle doppelt mit abfälligen Schuppen, Boden nackt, Samenkronen gestielt, haarig.

1) Der Dach-P. (*C. tectorum*).

Blätter eben, stiellos, lanzetförmig und zackig, Blumen gelb. Sehr gemein, auf Mauern, Dächern und im Getreide, 1—2' hoch, Wurzelblätter wie Löwenzahn, Samenkronen stiellos. Schfuhr T. 222.

2) Der Wiesen-P. (*C. biennis*).

Hülle borstig, Blätter zackig, Blumen gelb. Auf Wiesen, höher als vorige und ausdauernd. Schfuhr T. 222.

3) Der rothe (*C. rubra*).

Blätter leyerförmig, Blumen purpurroth. Zierpflanze in Gärten, aus Apulien. *Barkhausia*.

4) Der bärtige (*C. barbata*).

Äußere Hüllschuppen länger und borstig, Blätter lanzetförmig und gezähnt, Blumen gelb, unten roth. Am Mittelmeer, bey uns in Gärten, blüht fast den ganzen Sommer. *Lamarck*, *Illustrations* t. 651. *Gärtner* II. T. 160. F. 1. *Tolpis*. *Christauge*.

3. G. Die Waldblattiche (*Prenanthes*).

Hülle doppelt, Boden nackt, mit wenig Blüthen, Samen gefurcht, Krone einfach, fast stiellos.

1) Der Mauer-W. (*P. muralis*).

Blätter zackig, Blüthen in Rispen, gelb, nur 5 Blümchen. überall auf Mauern und in Wäldern, 3' hoch, schlank und sperrig; ein gutes Schaffutter. Schkuhr T. 218.

2) Der rothe (*P. purpurea*).

Blätter lanzetförmig und gezähnt, 5 violette Blümchen, Haarkrone stiellos. In Bergwäldern 3—6' hoch und vielästig. Schkuhr T. 218.

In Amerika wird die Wurzel der weißen (*P. alba*) und der violetten (*P. serpentaria*) sehr gegen den Biß der Klapperschlangen empfohlen. Harpalyce.

4. G. Die Knorpellattiche (*Chondrilla*).

Hülle doppelt, Boden nackt, Samen stachelig mit gestielter einfacher Krone.

1) Der gemeine (*Ch. juncea*).

Wurzelblätter zackig, Stengelblätter schmal und ganz, Blumen gelb. Auf Äckern und Schutt, 3—5' hoch, schlank, mit einer walzigen und ästigen Wurzel, welche ehemals gegen Durchfall und Schlangenbiß gebraucht wurde. Im Süden quillt der bittere Milchsaft heraus und verhärtet an den Ästen zu einem Gummiharz, welches ebenfalls gebraucht wurde. Schkuhr T. 218. Jacquin, *Flora austriaca* t. 227; gelbe Wegwarte.

5. G. Die Gänsedisteln (*Sonchus*).

Hülle bauchig, aus breiten Schuppen, Fruchtboden nackt, Samen platt, Krone stiellos und haarig.

1) Die Sandistel (*S. arvensis*).

Blätter buchtig und fast pfeilsförmig, Hülle borstig, Blumen gelb. Unkraut auf Äckern, 2—3' hoch, wird gern von den Schweinen gefressen. Schkuhr T. 207.

2) Die Garten-G. (*S. oleraceus*).

Blätter länglich lanzetförmig, ganz und zerschliffen, Blüthenstiele fast doldenartig und silzig, Hülle glatt, Blumen gelb. Unkraut in Gärten, 1—3' hoch, gutes Viehfutter; die jungen Wurzeln und Blätter hin und wieder als Salat. Schkuhr T. 256. Hayne I. T. 48.

3) Die Zier-G. (*S. tingitanus*).

Blätter zackig, Blüthenstiel verdickt, Bl. gelb. Zierpflanze 1½' hoch, aus der Barbarey, wo sie auf Klippen wächst. Schkuhr T. 215.

4) Die violette (*S. floridanus*).

Blätter zackig, Stiel rispenartig und schuppig, Blüthen klein und violett, Zierpflanze aus Florida.

6. G. Die Lattiche (*Lactuca*).

Hülle walzig, Boden nackt, Samenkronen gestielt und haarig, Samen glatt und nackt.

1) Der gemeine (*L. sativa*).

Straußartig, Blätter rundlich, obere herzförmig. Ist der gemeine Gartensalat, der schon seit den ältesten Zeiten gepflanzt wird und daher in manchfaltigen Abarten vorkommt. Stengel 1—2' hoch, mit einem Duzend gelber Blüthen. Der Milchsaft wirkt etwas betäubend, fast wie Opium, und wird daher als schmerzstillendes und schlafmachendes Mittel gebraucht. Man macht Einschnitte in den blühenden Stengel, wodurch er ausfließt und sich zu einer braunen bitteren Masse verdickt. Plenk, Icon. pl. medicin. t. 594. Hayne VII. T. 30. Gartensalat.

2) Der giftige (*L. virosa*).

Blätter wagrecht, länglich lanzettförmig, unten pfeilförmig, Blumen blaßgelb. An Zäunen und Mauern, 3—5' hoch, blüht nur des Morgens, stinkt, schmeckt bitter und scharf. Man macht aus den milchreichen Blättern zur Zeit der Blüthe ein Extract, welches wie Opium wirkt gegen Krampf, Wasser- und Gelbsucht. Schkuhr T. 217. Hayne I. T. 47. Düssel. off. Pfl. IV. T. 22.

3) Der wilde (*L. scariola*).

Ziemlich so, aber die Blätter aufrecht, zackig, Blumen blaßgelb. Auf steinigen Anhöhen, häufiger als vorige, 3—4' hoch, stinkt ebenfalls und ist betäubend; man macht daher auch ein Extract davon. Hayne I. T. 46. Düssel. off. Pfl. XIII. T. 8. Wagner, Pharm. med. Bot. II. T. 127.

7. G. Die Habichtskräuter (*Hieracium*).

Hülle eysförmig mit schmalen Schuppen, Fruchtboden

nackt, Samen zehnrrippig, stumpf, Samenkronen stielloß und einfach.

1) Das behaarte (*H. pilosella*).

Schaft einblüthig, gelb, Wurzelblätter oval und weißfilzig, mit Ausläufern. An trockenen Hügeln im Gras, kaum spannenhoch; war ehemals in den Apotheken als ein bitterliches Kraut; die ziemlich dicke und wagerechte Wurzel gegen Wechselfieber. Mausöhrlein. Sturm Heft 27. Hayne III. T. 42.

2) Das Mauerhabichtskraut (*H. murorum*).

Wurzelblätter oval und gezähnt, Stengel behaart mit ein und dem andern Blatt und wenigen gelben Blüten. Auf trockenen Anhöhen, 1—2' hoch, sehr veränderlich; ehemals in den Apotheken als großes Mausöhrlein. Wurzel abgebissen und faserig. Sturm Heft 39.

3) Das hochgelbe (*H. aurantiacum*).

Schuhhoch, Blüten straußartig, hochgelb. Zierpflanze, sübliches Deutschland in Wäldern. Jacquin Austria t. 410.

8. G. Die Zülliche (*Andryala*).

Boden filzig, Hüße rund, vieltheilig und ziemlich gleich; Samenkronen einfach und stielloß. Wölldistel.

1) Die gemeine (*A. lanata*).

Ganz weißfilzig, Blätter oval und gezähnt; Blüten straußartig, gelb und zu zweyen. Südlich, bey uns in Gärten, mit schönen großen Blumen. Miller Icones t. 146. f. 1.

b) Ebenso, Boden zottig, am Rand spreuig und daselbst fehlt die Samenkronen. Rothia.

2) Die zackige (*A. runcinata*).

Stengel aufrecht und straußartig, Blätter filzig, untere zackig, obere lanzetförmig. Am Mittelmeer, bey uns in Gärten. Schkuhr T. 223.

b. Samenkronen federig.

9. G. Die Haberwurzeln (*Tragopogon*).

Boden nackt, Hüße einfach und vielblättrig, Samenkronen gestielt und federig. *Barba hirci*, Bocksbart.

1) Die wilde (*T. pratensis*).

Blätter grasartig, Hüße zum Theil braun und so lang

als die gelben Blumen. Gemein auf Wiesen, 2—3' hoch, ästig, öffnet sich des Morgens und schließt sich um 9 Uhr. Wurzel spindelförmig und fleischig, voll Milch, schmeckt schleimig und bitter und wird als auflösendes Mittel gebraucht; die jungen Sprossen als Gemüse. Schkuhr L. 214. Plenk L. 589.

2) Die zahme (*T. porrifolius*).

Blätter grasartig, Blütenstiele verdickt, Hülle länger als die dunkelrothen Blumen. Südlich auf Hügeln und Wiesen, bey uns in Gärten als Zierpflanze, 2—3' hoch; die Wurzel fleischig und spindelförmig, essbar wie die Scorzoneren und wird auch hin und wieder unter dem Namen Haberwurzel angebaut. Schkuhr L. 214. Jacquin Icones I. t. 139. Plenk L. 590. Salsifis.

b) Boden nackt, Samenkronen federig, gestielt; Hülle kleeblättrig, achtheilig. *Urospermum*, *Arnopogon*.

3) Die Zier-H. (*U. picroides*).

Blätter zackig, Hülle stehend, kürzer als die Blume. Mittelmeer, bey uns in Gärten, 2—3' hoch und verzweigt, Blumen gelb. Schkuhr L. 214.

c) Boden borstig und spreuig, Hülle vielblättrig, meist einfach, Haarkronen der Scheibe gefiedert, des Randes fünfgrannig. *Geropogon*.

4) Die glatte (*G. glabrum*).

Blätter grasartig, glatt, Blumen blaßroth, kürzer als Hülle. Italien, bey uns in Gärten, 1' hoch, blüht nur einen Morgen und schließt sich dann für immer. Jacquin, H. vind. t. 33. Schkuhr L. 213.

10. G. Die Schwarzwurzeln (*Scorzonera*).

Hülle mit breiten, häutigen Schuppen umgeben, Samen ungestielt und ungeschnäbelt, Haarkrone federig.

1) Die gemeine (*Sc. hispanica*).

Stengel ästig, Blätter grasförmig, wellig und gezähnt. Südlich, bey uns angebaut in Gärten, 2—3' hoch, Blüten blaßgelb und wohlriechend. Wurzel spindelförmig, fast daumensdick und 6" lang, fleischig, auswendig schwarz, innwendig

weiß, schmeckt schleimig süßlich und ist ein sehr gutes und gesundes Gemüse, welches häufig auf den Markt kommt, jedoch nur von den Wohlhabendern gegessen wird. Blackwell L. 406. Plenk L. 592. Düsseldorf, off. Pfl. I. L. 7. Schwarze Habermurzel.

2) Die wilde (*Sc. humilis*).

Stengel einblättrig, Hülle wollig, Blätter länglich lanzettförmig. Auf Bergwiesen, 1' hoch, hat fast nur Wurzelblätter. Die spindelförmige Wurzel ist bitterlich und wurde als auflösendes Mittel gebraucht. Jacquin Austria t. 36. Plenk L. 591.

11. G. Die Bitterkräuter (*Picris*).

Boden nackt, Hülle doppelt, Samen quer gestreift, Krone federig und gestielt.

1) Das rauhe (*P. hieracioides*).

Stengel aufrecht und rauh, Blätter lanzettförmig, umfassend und gezähnt; Blüten strausartig und gelb auf schuppigen Stielen. Waldwiesen, 2' hoch, mit gespaltener Borsten. Gelbe Wegwarte. Schuhr L. 216.

b) Ebenso aber die Hüllen acht und fünfblättrig. Helminthia.

1) Das borstige (*H. echinoides*).

Stengel und Blätter sehr borstig, die letztern ausgeschweift; äußere Hülle fünfblättrig, innere kleiner und borstig, Blumen gelb. Südlich in Schlägen, bey uns in Gärten als Zierpflanze, 2—3' hoch, Borsten hakenförmig, Randsamen krumm. Schuhr L. 216.

c. Samenkronen fehlt.

12. G. Die Rainkohl (*Lampsana*).

Boden nackt, Hülle vielblättrig, in rinnigen Schuppen, Samen glatt; ohne Haarkrone.

1) Der gemeine (*L. communis*).

Rispenartig, Blätter oval, eckig und gezähnt, Blumen gelb und arm, reife Hüllen eckig. Ueberall an Mauern und Rändern, 1—2' hoch, jung als Salat. Schuhr L. 225.

2) Der essbare (*L. edulis*).

Blätter zackig, Blumen gelb, Hülle sperrig, Strahlen

pfriemensförmig, alle Samen krumm. Südlich, bey uns in Gärten, 1' hoch, Blätter essbar. Schkuhr T. 225. Rha-gadiolus.

3) Der warzige (*L. verrucosa*).

Wurzelblätter zackig, Blumen gelb, unten röthlich, Hüften knotig, stiellos und stumpf. Südlich, bey uns als Zierpflanze, 1—2' hoch; ehemals gegen Hautausschläge und Warzen. Schkuhr T. 225. *Zacyntha*.

d. Samenkronen spreuig.

13. G. Der Schweinsalat (*Hyoseris*).

Boden nackt, Hülle und Samenkronen doppelt, die äußere haarig, die innere grannig; Schaft einblüthig; mit Wurzelblättern.

1) Der helle (*H. lucida*).

Schaft glatt, Blätter zackig und fett, Blumen röthlich-gelb. Orient, bey uns in Gärten, $\frac{1}{2}$ ' hoch, blüht fast den ganzen Sommer. Jacquin, Hortus vindob. t. 150.

b) Nämlich so; Samenkronen der Scheibe doppelt, die äußere vielborstig, die innere fünfsprenig; die des Randes häutig. *Hedynois*.

2) Der französische (*H. monspoliensis*).

Stengel zerstreut, Blätter länglich und gezähnt, Hüften glatt, Blumen klein und gelb. Südlich, bey uns in Gärten, $1\frac{1}{2}$ ' hoch. Schkuhr T. 224.

3) Der cretische (*H. cretica*).

Hüllschuppen stechend, Blumen klein und gelb. Insel Creta, bey uns in Gärten, $1\frac{1}{2}$ ' hoch. Schkuhr T. 224.

c) Boden nackt, Hülle vielblättrig, Samenkronen fünfsprenig und fünfgrannig. *Krigia*.

4) Der virginische (*K. virginica*).

Schaft einblüthig, Wurzelblätter lanzetförmig, lappig und glatt. Nordamerica, bey uns in Gärten, Blumen gelb, Samen viereckig; steht aus wie ein kleiner Löwenzahn. Parnock in Journ. Hist. nat. I. t. 12.

14. G. Die Wegwarten (*Cichorium*).

Hülse doppelt, vielblättrig, Boden spreuig, Samenkronen fünfzählig. Blumen blau und weiß, gehäuft in Achseln.

1) Die gemeine (*C. intybus*).

Blumen paarig, kurz gestielt und blau, Blätter großzählig, Ausdauernd an Wegen, 3' hoch, hin und her gebogen, mit großen Wurzelblättern. Die möhrenartige Wurzel schmeckt bitter und ist als ein auflösendes Mittel in den Apotheken. In der neuern Zeit mischt man sie leider fast allgemein unter den Caffee, wo sie aber Hitze erregt und den Augen schädlich ist. Man pflanzt sie deshalb in Feldern an, wo sie daumensdick und milder wird. Es gibt sogar Fabriken, welche sie Tag und Nacht rösten und in den Handel bringen. Schfuhr T. 226. Sturm S. 6. Plenk T. 586. Hayne II. T. 24.

2) Der Endivien-Salat (*C. endivia*).

Stiele paarig und mehrblüthig, Blume kopfförmig und blau; Blätter länglich oval und gezähnelst, die oberen lanzettförmig und viel länger als die Blüthen. Orient, bey uns in den Gärten gepflanzt zu Salat; gleicht ziemlich der vorigen, ist aber einjährig. Man pflegt die Blätter zusammen zu binden, damit sie ausbleichen und die Bitterkeit verlieren. Blackwell T. 378. Plenk T. 587.

15. G. Die Zwangkräuter (*Catananche*).

Boden spreuig, Hülse schuppig und trocken, Samenkronen fünfsprenig, Spreuer grannig.

1) Das gemeine (*C. caerulea*).

Blätter schmal, unten fiederspaltig und zottig, untere Hülfschuppen oval, mit Stift. Mittelmeer auf steinigen Hügeln, bey uns in Gärten als Zierpflanze, über schuhhoch. Blüthen einzeln am Ende auf langen schuppigen Stielen. Schfuhr T. 226. Lamarck Illustrations t. 658. fig. 1.

B. Fruchtboden und Samenkronen spreuig.

16. G. Die Ferkelkräuter (*Hypochoeris*).

Boden spreuig, Hülse ziemlich schuppig, Samen geschnäbelt, Krone federig.

1) Das gefleckte (*H. maculata*).

Stengel fast blattlos und einfach, Wurzelblätter oval, gezähnt, rauh und roth gefleckt; Blüthen einzeln, groß und gelb. Auf Bergwiesen, über Schuhhoch. Das Kraut und die Blüthen waren sonst unter dem Namen *Herba costi* in den Apotheken statt *Arnica*, hat aber fünfzählige Blümchen, nicht dreyzählige. Schkuhr T. 225. Hayne VI. T. 43.

17. G. Die Hasenkohle (*Seriola*).

Boden spreuig, Hülle einfach, Samenkronen kaum federig.

1) Der sicilische (*S. aetnensis*).

Voll Borsten, Blätter oval und gezähnt, Blumen gelb. Mittelmeer, bey uns in Gärten als Zierpflanze, 1½' hoch und ästig. Schkuhr T. 224. Jacquin Obs. IV. t. 79.

2) Der cretische (*S. cretensis*).

Rauh, Blätter zackig. Insel Creta, bey uns in Gärten. Bivona, Stirpes sicul. IV. t. 4.

18. G. Die Golddisteln (*Scolymus*).

Boden spreuig, Hülle schuppig und stachelig, Samenkronen spreuig. Ausdauernde Kräuter wie Disteln.

1) Die gefleckte (*Sc. maculatus*).

Blüthen einzeln, gelb, Stengel geflügelt. Mittelmeer, bey uns in Gärten, 3—4' hoch; Blätter zackig und stachelig, glatt, herablaufend mit weißen Rippen. Die Sprossen werden wie Spargel gegessen. Schkuhr Taf. 227.

2) Die spanische (*Sc. hispanicus*).

Blüthen gehäuft und gelb. Mittelmeer an durren Plätzen, bey uns in Gärten 3—4' hoch und ästig; Blätter rauh und grau, mit weißen Rippen; Blüthen groß und zu vier. Die Wurzel wird gern von den Schweinen getressen. Sie ist fleischig, spindelförmig und ästig, und wird gegen Hautauschläge gebraucht, auch gegessen, so wie die jungen spargelartigen Sprossen. Miller, Icones II. t. 240. Siphthorp, Fl. graeca. t. 825. Cardillo.

2. Junft. Ader-Wurzelpflanzen — Disteln.

Wurzelblätter; Blümchen röhrenförmig, in einem rundlichen Köpfchen,
meist Zwitter und fruchtbar.

A. Blüthen ungleichartig, bisweilen mit einem Strahl,
Griffel walzig. Tussilaginen.

1. G. Die Huflattiche (*Tussilago*).

Boden nackt, Hülle geschuppt, Schuppen häutig, so lang
als die Blume, Samenfrone haarig; vom Strahl nur eine
Spur. Schäfte mit großen Wurzelblättern.

1) Der gemeine (*T. farfara*).

Schaft einblüthig, fast nackt, Blätter herzförmig, eckig,
unten flaumig, Blüthen gelb, mit einem Strahl. Sehr häufig
auf Thonfeldern, an Gräben und Bächen; ein schwer auszurot-
tendes Unkraut, wegen der tief absteigenden und Sprossen trei-
benden Wurzel; 1' hoch, Blätter über handbreit; blüht im
März. Die schleimige und bitterliche Wurzel, so wie Blätter
und Blüthen werden gegen Husten, Scrofeln und als er-
weichende Umschläge angewendet. Schuhr I. 242. Sturm
S. 2. Plenck I. 629. Hayne II. T. 16. Düsseldorf off.
Pfl. III. T. 8.

2) Die Pestwurz (*T. petalites*).

Blätter herzförmig, lang gestielt, doppelt gezähnt, unten
flaumig, Blüthen roth, in länglichem Strauß. Am Wasser,
Schaft hohl, 1' hoch und röhlich, Blätter über schuhbreit, mit
einem sehr langen Stiel; Wurzel dick, ästig, mit fingersdicken
und schuhlangen, kriechenden Sprossen. Riecht widerlich und
schmeckt gewürzhaft, wie Angelicawurzel; ward früher als
schweißtreibendes Mittel gegen Sicht, kurzes Athmen, Fallsucht,
böse Geschwüre, Pest und Viehsuchen sehr häufig gebraucht,
wird aber jetzt mit Unrecht vernachlässiget. Fl. dan. tab. 842.
Plenck I. 630. Sturm S. VII. Hayne V. T. 17, 18.
Düsseldorf. III. T. 7.

B. Lauter gleichartige Röhrenblümchen, Griffel oben verdickt, Hülle meist stachelig. Einareen (*Syngenesia aequalis capitata*).

a. Dornlos.

2. G. Die Scharthen (*Serratula*).

Boden borstig, Hülle walzig und dornlos, Samenkronen haarig.

1) Die Färberdistel (*S. tinctoria*).

Blätter leyerförmig, Endlappen größer, Blümchen gleich, dunkelroth, doldenartig am Ende. In Wäldern und auf Triften, auch angepflanzt als Farbenkraut, 2—3' hoch, mit gestielten, elliptischen Wurzelblättern und schmälern Stengelblättern. Die Blätter färben schön gelb, und mit Indigo grün. Flora dan. tab. 281. Schuhr 234. Sturm S. 3.

3. G. Die Safflörre (*Carthamus*).

Boden borstig und spreuig, Hülle bauchig, mit blattartigen Schuppen, Samenkronen haarig oder fehlend.

1) Der gemeine (*C. tinctorius*).

Stengel glatt, Blätter oval, dornig und gezähnt, Samen viereckig, ohne Krone, Blumen gelbroth. Ostindien und Aegypten angepflanzt in Feldern, auch hin und wieder bey uns, als Farbenkraut; Stengel ziemlich holzig, Blätter 4" lang, 1" breit, halb umfassend, Blüten in Doldentrauben, anfangs gelb, dann röthlich, mit gelben Hüllblättern und weißen Spreublättern. Die Blumen färben mit Wasser gelb, mit Weingeist scharlachroth; man braucht sie auch zu Schminke und zur Verfälschung des Safrans. Die bittern und öligen Samen wurden als Purgiermittel angewendet unter dem Namen Semen carthami. Rumph V. T. 79. Plenk T. 600. Schuhr T. 233. Düsselb. II. T. 18.

4. G. Die Gitterdisteln (*Acarna, Atractylis*).

Boden spreuig, Hülle doppelt, schuppig und dornig, Blümchen röhrig, Samen wollig, mit einfacher Krone.

1) Die gemeine (*A. cancellata*).

Stengel ästig, Blätter lanzettförmig und gewimpert, äußere Hüllschuppen geschlossen mit gitterigen Borsten, größer als Blume.

Am Mittelmeer, auf Feldern, nur spannehoch, gabelig und von kleinen Stacheln zierlich besetzt, so wie auch die äußern Hüllblätter; Blumen blau mit fliegenden Samen. Die jungen Blüthen sammt den Hüllen schmecken süß und werden auf Candia mit Salz und Pfeffer als Reizmittel gegessen, auch gegen Wafersucht und Stein gebraucht. Pr. Alpin., Exot. t. 254. Lamareck, Illustr. t. 262. Sibthorp T. 839.

5. G. Die Strauchcharten (*Stachelina*).

Boden kurzsprenig, Hülle rund und schuppig, lauter Zweiter mit geschwänzten Beuteln, Samenfrone federig. Stauden und Sträucher wie die Charten, mit abwechselnden flaumigen Blättern, am Mittelmeer.

1) Die rosmarinartige (*St. dubia*).

Strauchartig, Blätter stiellos, schmal, gezähnel, unten filzig, innere Hüllschuppen verlängert. Mittelmeer, 1—2 Mann hoch, mit ruthenförmigen, weißfilzigen Ästen und Blättern wie Rosmarin, Blumen purpurroth. Die ganze Pflanze schmeckt bitter und wird gegen Gelbsucht und Würmer gebraucht. Lobelius, Icones 486. f. 1. 2. Lamareck, Illustr. t. 666. f. 4.

2) Die baumartige (*St. arborescens*).

Strauchartig, Blätter gestielt, elliptisch, unten weißflaumig. Mittelmeer, besonders auf Candia, 3' hoch, theilt sich fast ganz unten kreisförmig in viele Zweige mit hochrothen Blumen, strauchartig am Ende; Hülle gelblich weiß, Samen klein, mit weißen Haaren. Sieht sehr zierlich in den Felspalten aus. Pr. Alpin., Exot. t. 32. Schreber, Dec. I. t. 1.

6. G. Die Papierblumen (*Xeranthemum*).

Boden sprenig, Hülle schuppig, strahlig und gefärbt, Samenfrone fünfgrannig.

1) Die gemeine (*X. annuum*).

Stengel aufrecht und ästig, mit schmalen Blättern, Hüllschuppen dürr, gefärbt und röthlich, um mehr als 100 Blümchen. Im südlichen Europa an dürrern Plätzen, bey uns häufig in Gärten, 2' hoch; Blüthen weiß, roth, verwelken nicht wegen ihrer Trockenheit, und heißen daher Strohblumen und Perpe-

tuelten. Jacquin Austria t. 338. Schfuh r L. 243. Reichenbach Cent. VII. t. 641.

b. Hülle dornig.

7. C. Die Flockenblumen (Centaurea).

Boden sprengig, Hülschuppen häutig und trocken, Samenkronen borstig, Strahlblümchen trichterförmig, länger, unregelmäßig und taub.

Trockene Kräuter mit zackigen, oft dornigen Blättern und Hülsen; Blüthen groß, meist braun.

a) Hülschuppen glatt und stachellos.

1) Die Bisam-Fl. (C. moschata).

Blätter länglich und schwach fiederspaltig, Hülle filzig und dornlos, Blüthen röthlichweiß. Griechenland, bey uns als Bierpflanze in Gärten, 1½' hoch; die Blumen riechen nach Bisam. Weiße Bisamblume, türkische Kornblume, Sultansblume. Knorr, Deliciae. II. tab. C. 4. fig. 2. Schfuh r L. 261.

2) Die wohlriechende (C. suaveolens).

Blätter fiederlappig, Hülsen dornlos und glatt, Blüthen glänzend gelb. Levante, bey uns in Gärten wegen der schönen Blumen und des angenehmen Geruchs; niederer als die vorige; will wärmern Boden haben. Knorr, Deliciae II. tab. C. 4. fig. 1. Schfuh r 261.

3) Die rotthe (C. centaurium).

Blätter fiederig und glatt, die Fieder herablaufend und gezähnt, das letzte lanzetförmig, Blumen röthlichblau. Italien und auf den Alpen, bey uns in Gärten, mannshoch; die starke Wurzel ist essbar, enthält einen blutrothen, süßlichen und zusammenziehenden Saft, welcher als Wundmittel gebraucht wird; ehemals als Magenmittel unter dem Namen Radix centaurii majoris. Blackwell Taf. 93. Groß-Tausendgüldenkraut.

Chryseis.

b) Hülschuppen gewimpert.

4) Die blaue (C. cyanus).

Blätter schmal und ganz, die untern eingeschnitten; Blumen himmelblau. Ueberall im Getreide, 2' hoch; in Gärten wechselt

die Farbe. Die Blumen sind geruch- und geschmacklos, kommen aber als Zierrath in die Räucherpulver. Knorr, Deliciae I. tab. K. 45. Sturm S. 4. Hayne VII. T. 32. Kornblume, Fremse. *del. ...*

5) Die braune (*C. scabiosa*).

Blätter fiederspaltig und rauh, Rand der Hüllblättchen schwarz, Blumen dunkelroth. Ueberall an trockenen Orten, 2—3' hoch, die Wurzel dick und schlanglang; wird gegen Ausschläge, besonders Flechten gebraucht. Flora dan. t. 1231. Hayne VII. T. 33. Eisenwurzel. *... Eisenwurzel.*

6) Die federige (*C. phrygia*).

Blätter länglich, ganz, stehend und gezähnt, Hüllschuppen mit verkehrten, federigen Zähnen, Blumen purpurroth. Auf Bergwiesen und in Gärten, 1½' hoch; bey nassem Wetter richten sich die umgeschlagenen, braunen Hüllfedern auf. Flora dan. t. 520. Schkuhr T. 261. *... Schkuhr T. 261.*

e) Hüllschuppen trocken, ganz oder geschligt.

7) Die gemeine (*C. jacea*).

Blätter lanzetförmig, die unteren buchtig, Aeste eckig, Hüllschuppen geschligt, Blumen roth. Ueberall auf Waiden und Bergen, 1—3' hoch und ästig, Samen ohne Krone, schmeckt bitter und wurde sammt der Wurzel zum Gurgelwasser gebraucht; färbt übrigens gelb wie die Scharte. Flora dan. tab. 519. Schkuhr T. 261. Sturm S. 4. *... Schkuhr T. 261. Sturm S. 4.*

8) Die weiße (*C. behen*).

Blätter nehartig, die untern zackig, die obern länglich und herablaufend; Hülle ganz; Blüthen gelblich. Kleinasien, Berg Libanon, bey uns in Gärten, 1½' hoch, ausdauernd; Wurzel walzig, wie Süßholzwurzel, schmeckt bitter und wird im Orient als Stfmittel und zur Stärkung des Gedächtnisses gebraucht, war auch früher in unsern Apotheken unter dem Namen Radix behen albi. Rauwolfs Reise Taf. 288. Lamarck Illustr. t. 166. f. 2. Rhaponticum. *... Rhaponticum.*

9) Die filzige (*C. rhapontica*).

Blätter länglich oval, gestielt, gezähnt und unten filzig, Hülle zerschliffen; Blumen groß und purpurroth. Auf den Alpen,

bey uns in Gärten, 2—3' hoch; Blätter wie bey dem Mast; Blüthen fast wie bey den Artischocken; Wurzel dick und spindelförmig, schmeckt gewürzhafft und bitter und wirkt wie Rhabarber, aber schwächer, heist daher unächte Rhabarber. Lobelius, Icones t. 288. Bot. Mag. T. 1752. Rhapsoticum.

d) Hütle stachelig.

10) Die Sommer-Fl. (C. solstitialis).

Blätter filzig, buchtig und herablaufend, Hütle gelb, mit verzweigten Dornen, Blumen gelb. Südlich in Feldern und Reben, 2' hoch; Wurzel bitter, wurde ehemals, so wie die Blüthen gegen Wechselfieber gebraucht unter dem Namen Radix spinos solstitialis. Schuhr T. 261. Engl. Botany t. 243.

11) Die Stern-Fl. (C. calcitrapa).

Stengel haarig und sperrig, Blätter fiederspaltig, schmal und gezähnt, Blumen röthlich, Samen ohne Krone. Südlich im Sande, auch hin und wieder in Deutschland an Wegen, sonst in Gärten, 2—3' hoch, außer den Hüllen nicht stachelig; sehr bitter; wurde ehemals statt Cardobenedicten gebraucht unter dem Namen Herba Cardui stollati, Samen und Wurzel harn-treibend, die Blüthen als Thee in Wechselfiebern. Plenk T. 636. Schuhr T. 261. Sturm H. 4.

S. G. Die Kletten (Arctium).

Boden sprengig, Hütle bauchig, mit Haken, Samenkronen vorstlig.

Zweyjährige ästige Kräuter mit großen abwechselnden und filzigen Blättern.

1) Die gemeine (A. lappa).

Blätter ohne Stacheln, herzförmig, gestielt und gezähnt, Hütle glatt oder filzig. Ueberall auf Schutt, 3—4' hoch, Blätter 1' lang und sehr breit, Blüthen röthlich mit blauen Beuteln. Wurzel senkrecht, 1—2' lang, daumendick, fleischig und schleimig, schmeckt etwas bitterlich und wird häufig als auflösendes, blutreinigendes Mittel bey Sicht und Serofeln gebraucht unter dem Namen Radix bardanae; die bittern Blätter gerieben auf Geschwüre; die Früchte purgieren. In Japan wird sie angebaut und gegessen, sowohl Wurzel als Blätter. Schuhr

L. 227. Plenk L. 599. Hayne II. L. 35. Düffeld. XV.
L. 20. Lappa.

Man unterscheidet jetzt noch eine filzige und kleine.

9. G. Die Disteln (*Carduus*).

Boden borstig oder zottig, Hülle bauchig und dornig, Sa-
menkrone haarig, auf abfälligem Ring.

Stauden mit großen, dornigen, abwechselnden und herab-
laufenden Blättern, Blütheköpfe meist braunroth.

1) Die Eselsdistel (*C. nutans*).

Stengel ästig, Blätter dornig, etwas herablaufend, Blumen
hängend, roth, bisweilen weiß, Hüllschuppen offen. An Wegen
und wüsten Orten, 2—3' hoch. Die jungen Blätter und
Sprossen werden hin und wieder als Gemüse benützt. Flora
dan. t. 653. Schuhr L. 228. Bisamdistel.

2) Die krause (*C. crispus*).

Stengel ästig, die Blätter buchtig, Blüthen gehäuft und dun-
kelroth, Hüllschuppen borstig. An Zäunen 2—3' hoch, Stengel
vierflügelig. Flora dan. 621. Schuhr L. 227.

3) Die Frauendistel (*C. marianus*).

Blätter umfassend, pfeilförmig, fiederspaltig, dornig und
weiß gefleckt, Hüllschuppen zweystachelig, Blumen groß und
roth mit verwachsenen Staubfäden. Südlich auf Schutt, bey
uns in Gärten, mannhoch; bitter, wurde ehemals als auf-
lösendes Mittel gegen Wassersucht und in Fiebern gegeben,
unter dem Namen Radix et Herba Cardui Mariae. Die öligen
und schleimigen Samen gegen Seitenstechen, daher Stechförner.
Die zarten Wurzelblätter werden an manchen Orten wie Cardonen
gegessen. Knorr, Delicias I. tab. M. 3. Schuhr L. 223.
Hayne VII. L. 31. Düffeld. IV. L. 3. Silybum.

b. Boden haarig, Hülle oval und stachelig, und wie mit
Spinnweben überzogen, Samenkronen stiellos, gefiedert, mit
zweimal zehn Borsten, Randblüthen ohne Beutel. *Cnicus*.

1) Die gemeine (*C. benedictus*).

Stengel ästig und wollig, Blätter umfassend, herablaufend,
fast doppelt fiederspaltig und dornig, der mittlere Dorn an den
Hüllblättern gefiedert. Im Orient; bey uns häufig in Gärten,

mannshoch mit gelben Blumen; hat einen flüchtigen Geruch, schmeckt sehr bitter und wird häufig bei gestörter Verdauung in Wechselfiebern und Brustkrankheiten gebraucht; die bitteren Samen enthalten einen süßen Kern, sind schweißtreibend und heißen auch Steckförner. Plenk L. 634. Hayne VII. T. 34. Düsseldorf. X. T. 11. Centaurea.

c. Boden borstig und spreuig, Hülle schuppig, meist dornig und wie mit Spinnweben überzogen, Samenkronen federig auf einem abfälligen Ring. Alle Blümchen röhrenförmig und Zwitter oder zweyhäufig; Staubfäden frey. Cirsum.

Kräuter wenig von den ächten Disteln unterschieden, mit herablaufenden, meist dornigen Blättern, und rothen oder blaßgelben Blumen.

1) Die Kohldistel (*C. oleraceum*).

Blätter fiederspaltig mit einem Kiel, nackt und stechend gewimpert, Blüthen gehäuft am Ende, mit großen, hohlen, gelblichen Deckblättern. Ueberall auf nassen Waldwiesen und an Gräben, fast mannshoch, mit gelblichweißen Blumen; die jungen Blätter werden hin und wieder wie Kohl gegessen. Schfuh r L. 229. Cincus.

2) Die Haberdistel (*C. arvense*).

Blätter lanzetförmig, fiederspaltig und dornig. Blüthen rispenartig und roth. Unkraut im Getraide, 2—3' hoch, sehr ästig und roth gestreift. Es entstehen durch Insectenstiche Auswüchse daran, und diese werden als Salbe gegen die Hämorrhoiden vom Volke gebraucht, sonst auch die Blätter unter dem Namen *Herba Cardui haemorrhoidalis*. Flora dan. tab. 646. Schfuh r L. 234. *Serratula*, Breea.

3) Die Sumpfdistel (*C. palustre*).

Blätter ganz herablaufend und doppelt fiederspaltig, Lappen lanzetförmig, mit einem Dorn am Ende, Blüthen traubenartig gehäuft am Ende der Zweige, purpurroth, Hüllblättchen mit Stift. Gemein auf nassen Wiesen, Stengel 3—4' hoch und purpurroth; wird jung im Norden als Gemüse gegessen. Schfuh r L. 229. Engl. Botany t. 974.

4) Die Wegdistel (*C. lanceolatum*).

Stengel haarig und ästig, mit rauhen Blättern, zweymal fiederspaltig, unten mit einem fiedersförmigen, stacheligen Lappen; Hüften oval, stachelig und wollig, Blumen purpuroth oder weiß. Ueberall an Wegen und Zäunen um die Dorfer, 3—4' hoch; die geschälten Stengel sollen im Frühjahr essbar seyn.

Flora dan. t. 1173.

5) Die Krampfdistel (*C. acarna*).

Stengel rund und geflügelt von den herablaufenden, lanzetförmigen, dornigen und wolligen Blättern; Blüthen klein, gehäuft und purpuroth, Hüllblätter mit gefiederten Dornen. Südlich an dürren und steinigten Stellen, 2—3' hoch, Dornen der Blätter sehr lang und gelb. Die Wurzel wurde ehemals gegen Magenbeschwerden, Bluthusten und Zahnweh gebraucht; die Samen gegen Krämpfe der Kinder. Clusius, Hist. II. p. 155. Fig. Cavanilles, Icones t. 53. Pycnomon.

10. G. Die Krebsdisteln (*Onopordon*).

Boden zellig, Hülle bauchig mit dornigen Schuppen, Samen viereckig, mit haariger Krone an abfälligem Ring; lauter Bitter.

Große, zweyjährige Disteln mit sehr großen, zackigen Blättern, wie *Acanthus*.

1) Die gemeine (*O. acanthium*).

Blätter wollig, länglich, buchtig und dornig, Hülle dornig und sperrig, Blumen blauroth. Ziernlich gemein auf Schutt, mannshoch und sehr dick, von der Mitte an in Zweige getheilt; Blumen oft weiß; die Stelen des Fruchtbodens aus 5 verwachsenen Spreublättchen gebildet. Die große, spindelförmige, ästige und fleischige Wurzel wird, wie der junge und geschälte Stengel, wie Cardonen gegessen, die Blüthenköpfe wie Artischocken; die Samen liefern brauchbares Del; ehemals wurde der Saft der Blätter gegen Krebsgeschwüre gebraucht, unter dem Namen *Herba Cardui tomentosi*. Flora dan. t. 909. Schuhr. T. 230. Hayne VI. T. 44.

11. G. Die Eberwurzeln (*Carlina*).

Boden spreutig und borstig, Hülle bauchig, die äußern

Blätter hornig, die innern länger, strahlig und gefärbt, Samenkronen borstig und federig auf einem abfälligen Ring; lauter Zwitter.

Meist stengellose distelartige Kräuter mit sehr großen Blüthen.

1) Die gemeine (*C. vulgaris*).

Stengel vielblätzig, Blätter lanzetförmig, buchtig gezähnt, unten wollig, Blüthen gelb, Hüllstrahlen weiß. Auf trockenen Hügeln, 1—2' hoch, Wurzel spindelförmig; war ehemals officinell; die Blüthen schließen sich in der Feuchtigkeith und öffnen sich wieder an der Sonne. Flora dan. tab. 1174. Schkuhr Taf. 232.

2) Die große (*C. acaulis*).

Stengel kürzer als Blätter, einblätzig, Blume groß, röthlich, innere Hüllstrahlen sehr groß, ausgebreitet und silberglänzend. Auf sonuigen Kalkbergen, Stengel bisweilen spannelang, die Blätter länglich, rosenartig auf der Erde ausgebreitet, über schuhs lang und stachelig; Blüthe 3—4" breit. Die starke Wurzel riecht unangenehm und schmeckt gewürzhast und bitter und wurde ehemals häufig als schweiß- und harn-treibendes Mittel gegeben, jezt nur als Thierarzney. Radix Carolinae, Cardopatae, Chamaeleontis albi. Knorr, Deliciae II. tab. C. I. Schkuhr Taf. 232. Hayne X. Taf. 45. Düffelb. XV. Taf. 8.

3) Die Gummidistel (*C. gummiifera*).

Ohne Stengel, Blätter fiederspaltig und hornig, unten weißlich, äußere Hüllblätter dreyspizig, Blumen violettroth. Ums Mittelmeer an unfruchtbaren Stellen; treibt aus einer langen, zollthicken Wurzel breite Blätter, worin ein Blüthenkopf, von kreuzförmigen Stacheln umgeben und innwendig mit Wolle ausgefüllt, zwischen welcher sich gelbliches, wohlriechendes Gummi absondert, so wie an den Dornen selbst; es wird von den Kindern gegessen und zu Bogelleim gebraucht; die Wurzel und die Blüthen werden gegessen, besonders auf Sicilien, Candia und in der Barbarey. Nach Pr. Alpin ist es nicht Chamaelon album des Dioscorides, weil dieses ein giftiges Gummi

um die Wurzel absetzte. Pr. Alpin., Exot. t. 124. 125. Cavanilles, Icones t. 228. Sibthorp X. 839. Chamaeleon leucos; Carduus Pinea Theophrasti; Atractylis, Acarna.

12. G. Die Artischocken (Cinara).

Boden borstig, Hülle bauchig, Schuppen fleischig, am Ende mit einem Dorn, Samenkronen stiellös und gefiedert, lauter Zwitter, Samen vierseitig.

Niedere Kräuter mit großen, zackigen und hornigen Blättern wie Acanthus.

1) Die stengellose (C. acaulis).

Blätter fiederspaltig und gezähnt, Blütenköpfchen stiellös, Hüllblätter zerschissen. Auf Cypren und in der Barbaren, bey Tunis auf den Ruinen der Wasserleitungen des alten Carthagos in Menge. Die schwachhafte Wurzel wird gegessen, die Blätter bey Pferdekrankheiten gebraucht; die Blüten riechen sehr angenehm. Tilli, Hort. pisanus 1743. t. 20. Lamarck, Illustr. t. 663. f. 2. Desfontaines, Fl. atl. II. t. 223. Cestrius, Rhaponticum.

2) Die Cardonen (C. cardunculus).

Blätter herablaufend, doppelt fiederspaltig und hornig, Hüllblätter oval, Blüten blau. Ums Mittelmeer; wird südlich in Gärten und Feldern gepflanzt, weil man die zarten Stengel und Blattrippen fast nach Art der Spargeln genießt. Man bindet die Blätter mit Stroh zusammen, damit sie bleich und weich werden. Im südlichen Frankreich und in Spanien trocknet man die Blüten und macht damit die Milch gerinnen. Clusius, Hist. II. p. 154. f. 3. Matthioli, Comm. p. 496. f. 1. Kerner X. 527. Cardon.

3) Die gemeine (C. scolymus).

Blätter hornig, gefiedert und auch ganz, Hüllschuppen oval. Ums Mittelmeer, überall angebaut, vielleicht nur Ausartung der vorigen; bey uns in Mistbeeten, 2' hoch, Blumen violett, Wurzel dick und fleischig, sehr bitter, wurde als auflösendes und harntreibendes Mittel in der Wassersucht angewendet. Der Fruchtboden oder der sogenannte Stuhl und die fleischigen Hüllschuppen werden gesotten und mit weißer Brüh wie Spargeln

gegessen, doch nur auf bessern Tischen. Lobelius, Icones II. p. 3. fig. 1. Joh. Bauhin, Hist. III. p. 48. fig. 1. 2. Blackwell T. 458. Schuhr T. 231. Artichaut.

b. Hüfte wenigblüthig.

13. G. Die Wezdisteln (*Cardopatum*).

Boden und Samenkronen sprengig, Hüfte schuppig, vielblättrig und stechend, sechs- bis achtblüthig.

1) Die gemeine (*C. corymbosum*).

Strauß vielblüthig, blau. Apulien und griechische Inseln, wie die Kugeldistel (*Echinops*), aber niedriger, mit großen, zackigen und dornigen Wurzelblättern; Blüthen klein, zu 6—8 beisammen am Ende zwischen den Blättern; Wurzel möhrenartig und gelblich, enthält einen äzenden, giftigen Saft, welcher gegen Krätze, Geschwüre und Zahnschmerzen angewendet wurde, unter dem Namen *Chamaeleon melas*. Morison III. S. 7. T. 33. F. 17. Brotera.

14. G. Die Kugeldisteln (*Echinops*).

Boden kugelig und borstig, Spreublättchen festschartig um jedes Blümchen, Samen sechseckig, ohne Krone.

Große Kräuter und Stauden mit fiederspaltigen, dornigen Blättern und großen Blüthenköpfen am Ende, meist blau und weiß.

1) Die gemeine (*E. sphaerocephalus*).

Stengel ästig, Blätter fiederspaltig, unten filzig, Köpfschen rund und weiß. Südlich im Gebüsch, 3—4' hoch, Köpfschen 2" dick, Blätter sehr groß; eine schöne, ziemlich seltene Pflanze, deren Blätter ehemals als eröffnendes Mittel gegeben wurden. Fuchsius, Hist. t. 883. Lamarck, Illustr. t. 709. f. 1.

2) Die italiänische (*E. ritro*).

Kleiner, Blätter glatt, Blumen blau und die Hüften fast ohne Borsten. Am Mittelmeer, bey uns häufig in Gärten als Stierpflanze. Lobelius, Ic. II. tab. 8. fig. 1. Schuhr Taf. 268.

3. Junst. Drossel-Wurzelpflanzen — Tremsen.

Alle Blümchen zweylippig; der äußere Lappen dreyspaltig, der innere zweyspaltig. Labiatifloren.

A. Alle Blümchen zwitterartig, die Narben pinselförmig, *Rassaviaceen*.

1. G. Die Haartremsen (*Trixis*).

Blüthen gleichartig, Hülle zweyreiheig, Boden wenig behaart, Samenkronen borstig.

1) Die brasiliische (*T. brasiliensis*).

Kraut mit behaartem Stengel, Wurzelblätter gestielt, länglich und gezähnt, Stengelblätter abwechselnd und schmal, Blüthen purpurroth. Brasilien. Wurzelblätter spannelang, Stengelblätter 2" lang, Blüthen in gabeligen Sträußern. Der Absud dieser Pflanze gegen Blutflüsse.

B. Zweyerley Blüthen, meist Griffelblüthen am Rande; Griffel oben verdickt mit unbehaarten Narben; Boden nackt, Samenkronen vielstrahlig. *Mutisiaceen*.

a. Kräuter.

2. G. Die Filztremsen (*Pordicium*).

Boden nackt, Hülle mit wenig Blättern, Blümchen zweylippig, mit geschwänzten Beuteln, zwitter und beutellose unter einander; Samenkronen haarig.

Kräuter mit zackigen und filzigen Wurzelblättern und kleinen Blüthen.

1) Die capische (*P. taraxaci*). Schaft einblüthig, Wurzelblätter zackig und glatt, Blüthen gelb. Vorgebirg der guten Hoffnung; sieht aus wie Löwenzahn. Vahl, *Acta hafnionensia*

1. t. 1.

2) Die sibirische (*P. avandria*).

Schaft schuppig, Wurzelblätter zackig und stechend gezähnt, Hülle länger als die weißen Blüthen. Sibirien und China auf Bergwäiden, schuhhoch, mit kriechenden Wurzeln, Blätter spannelang; schmeckt schleimig bitter und wird bey Brustkrank-

heiten gebraucht. Linné, Hort. upl. t. 3. f. 2. Gmelin, Sibir. t. 68. f. 1. Anandria discoidea.

3. G. Die Schafttremsen (*Onoseris*).
Boden ziemlich nackt, Hülle schuppig, Samenkronen haarig, Scheibenblümchen fünfspaltig, Randblümchen zweylippig.

Meist Kräuter mit Schäften und Wurzelblättern.

1) Die rothe (*O. purpurata*).

Wurzelblätter lappig mit spießförmigem Mittellappen, am Ende 3 rothe Blüten. Neugranada. Blätter handbreit, unten filzig. Smith, Icones ined. t. 65. *Atractylis*.

b. Hölzer.

4. G. Die Theetremsen (*Printzia*).
Boden nackt und grubig, die Hüllschuppen in mehreren Reihen, Samenkronen federig, Blümchen zweyrippig; die Strahlblümchen beutellos und zungenförmig.

Stauden mit abwechselnden, unten filzigen Blättern, am Vorgebirg der guten Hoffnung. *Inula*.

1) Die gemeine (*P. aromatica*).

Strauchartig, Blätter schmal und graufilzig, Blüten weiß, Strahlen rosenroth. Zwey Schuh hoch, mit Blättern wie Lavendel, riechen gewürzhalt, und werden von den Colonisten als Thee bey Erkältung getrunken.

5. G. Die Klettertremsen (*Matisia*).
Boden nackt, Hülle walzig und schuppig, Blümchen zweylippig, Unterlippe dreyzählig, Samenkronen federig, Randblümchen ohne Staubfäden.

Kletternde Sträucher im heißen America mit abwechselnden Blättern und Ranken wie Wicken.

1) Die gemeine (*M. clematis*).

Kletternd, Blätter fiederspaltig, Blättchen länglich, unten filzig. Peru und Neugranada auf den Anden, klettert wie Zaunrebe auf Bäume und hat purpurrothe Blüten wie Nelken. Cavanilles, Icones t. 492. Lamarck, Illustr. t. 690. f. 1.

6. G. Die Stechtremsen (*Barnadosia*).
Boden zottig; Hülle bauchig und schuppig, Blüten zum

Theil zweylippig, lauter Zwitter, Samenkronen der Scheibe borstig, des Strahls federig.

Nestige Sträucher mit abwechselnden, lederigen und stehenden Blättern.

1) Die dornige (*B. spinosa*).

Strauch mit 2 Dornen am Ursprung der Zweige, Blätter oval und zottig, mit einem Stift. Südamerika auf Bergen. Humboldt, *Plantes équinoxiales* II. t. 138.

7. G. Die Krüppeltremsen (*Oldenburgia*).

Boden nackt, Hüllschuppen schmal und dornlos, Blüthen zweylippig und äußere Lippe zungenförmig, lauter Zwitter, Samenkronen federig.

Sträucher am Vorgebirg der guten Hoffnung mit filzigen, einfachen Wurzelblättern.

1) Die baumartige (*O. arbuscula*).

Schaft baumartig, rauh und blattlos; Wurzelblätter spatelförmig, Blüthen zu dreyen am Ende. Vorgebirg der guten Hoffnung, 10—12' hoch, Blätter spannelang, 3" breit, heißt Krüppel- und Wagenbaum. Lessing in der *Linnaea* 1839. F.

8. G. Die Riesentremsen (*Johannia*, *Chaquiraga*).

Boden zottig, Hülle schuppig und strahlig, Blümchen ungleich fünftheilig, Samenkronen federig.

Nestige Sträucher mit abwechselnden lederigen und stehenden Blättern.

1) Die gemeine (*J. insignis*).

Strauch mit narbigen Zweigen und ovalen, steifen und gedrängten Blättern, Blüthen dunkelroth. Peru. Die Blätter sehen aus wie bey *Ruscus aculeatus*, Blumen groß, am Ende. Lamarck, *Illustr.* t. 691.

2) Die baumartige (*J. excelsa*).

Ein Baum mit runden Nesten und zwey Stacheln neben den abwechselnden Blättern, Blüthen in Aehren. In Chili, ein 30—60' hoher und 9' dicker Baum. Don, *Phil. Mag.* 1832. p. 394. F. lotowia.